

meine Bewunderung grenzt an meine Liebe; denn ich glaube, daß die Natur Euch aus reinerem Stoffe gebildet, und ein Engel Euch mit seinem Hauch beseelt hat; doch eine Bitte gewährt dem Scheidenden: gebt mir ein Andenken an diese bitter-süße Stunde! —

Katharina nahm eine himmelblaue Schleife von der Brust, welche Eduard auf seinem Herzen verbarg. Noch ein Mal sah er flehend zu ihr empor, doch sie wandte sich ab — und den Scheidekuß auf ihre Hand drückend, stürzte er fort.

Wie aus einem schweren Traume erwachend, seufzte Katharina aus beklemmter Brust und flüsterte leise, als wollte sie es selbst nicht hören: Das war eine harte Prüfungstunde! Salisbury — ein gebrochenes, aber treues Herz werde ich Dir zum Opfer bringen! — sie nahm ihren Platz am Fenster wieder ein; das Haupt sinnend in die Hand gestützt, schauete sie lange in die blaue Ferne hinaus, als schon die Sterne ansingen zu erbleichen und ein kühler Morgenwind mit ihren Locken spielte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gedanken und Bemerkungen

von Malherbes.

In einem civilisirten Lande, selbst wo der Regent unumschränkter Herr ist, müssen diejenigen, denen die Ausübung der souverainen Gewalt anvertraut worden, sich durch drei Dinge zügeln lassen: durch die Gesetze, durch den Recurs, den man an den Regenten nehmen kann, und durch die Stimme des Volkes.

Die fehlerhafteste aller Constitutionen ist diejenige, die Mißbräuche selbst dann erzeugt, wenn sie auch von reinen Händen verwaltet wird.

Mißbrauch der Gewalt in einem Staate ist das größte Verbrechen, denn das ganze Volk ist dabei theilhaftig.

Mißbräuche können nicht bloß aus bösen Willen, sondern auch aus Irrthum verübt werden. Diejenigen, welche von denen nicht begangen werden, die an der Spitze der Verwaltung stehen, lassen sich die Subalternen zu Schulden kommen, und diejenigen, welche die gegenwärtigen Staatsdiener nicht verüben, können von ihren Nachfolgern begangen werden.

Wie strafbar Mißbräuche sind, beweist die ängstliche und mühsame Sorgfalt, sie zu verbergen.

Wenn man sich Mißbräuchen aus Gehorsam unterwirft, so wird dadurch die ihre Schranken überschreitende Macht zum Gesetz gestempelt.

Ein tugendhafter Mann kann vielen Mißbräuchen Hindernisse in den Weg legen. Es ist schon eine große Wohlthat, daß seine Gegenwart manches Uebel verhindert.

Ein Gouvernement kann nie seinen Vortheil dabei finden, wenn es auf einer Ungerechtigkeit beharrt.

Man wagt es nicht, sehr gegründete Rechte gegen Mächtige geltend zu machen; aber man braucht oft seine Macht sehr ungerecht, um Schwächere zu zermalmen.

Ein Volk trägt sein Unglück leicht, wenn das Gouvernement die Kunst versteht, es ihm zu verbergen.

Wenn eine Verwaltung sich in das Geheimniß hüllt, so kann man daraus folgern, daß sie Ungerechtigkeiten begeht.

Kann ein König, würdig dieses Namens, ohne sich zu entrüsten, den Rath eines Ministers anhören, der verworfen genug ist, ihm den Vorschlag zu machen, sein Ansehen auf den Umsturz der Gesetze zu gründen? Der ihm rath: seine Gerichtshöfe, besetzt durch die Gerechtigkeitsliebe des Souverains, umzustürzen, deren Daseyn schon in den Herzen des Volkes jene Sicherheit erzeugt und erhält, die sowohl sein Glück, als den Ruhm der Regierung macht; wo alle Interessen in der nämlichen Schale gewogen werden, wo Hoheit und Reichthum ihre Vortheile verlieren, wo das Elend nicht erröthet, sich zu zeigen, wo endlich ein zahlreicher Zusammenfluß von Dienern der Gerechtigkeit und der Gesetze gemeinschaftlich ihre Kenntnisse und Erfahrungen dazu anwenden, um den Gang des Rechts vor jedem Abwege zu bewahren, und ein Reich eben so unerschütterlich als wohlthätig zu erhalten? *)

In dem feindlichen Geschäften des Civildienstes kann es Helben geben, die sich mit denen eines Heeres messen dürfen, und sie haben noch den Vorzug, daß sie durch ihren unerschütterlichen Muth für das Rechte und Wahre nur sich allein ihren Ruhm verdanken, wogegen ihn ein Kriegsheld mit vielen tausend Mitstreitern theilt.

Wessen Obliegenheit es ist, das Volk zu vertreten,

*) Diese Worte schrieb Malherbes an Ludwig XV. in einem Memoire, das er ihm unmittelbar einreichte, als der Kanzler Maupeou damit umging, alle Parlamente und cour des aides aufzuheben.